

## Offener Brief an die Mitglieder der CDU Berlin

### Nein zur „Ehe für Alle“

Liebe Mitglieder der CDU Berlin,

als Abgeordnete haben wir uns in den vergangenen Wochen intensiv mit der Frage beschäftigt, ob die Ehe für gleichgeschlechtliche Partnerschaften geöffnet werden sollte. Wir sind überzeugt: Nein! Im Folgenden möchten wir Ihnen unsere Gründe erläutern.

Die CDU Deutschlands hat in ihrem Grundsatzprogramm von 2007 ausdrücklich klargestellt, dass die Ehe nur zwischen Mann und Frau geschlossen werden kann. Daran halten wir fest.

#### Öffnung der „Ehe für Alle“ ist Eingriff in die Werteordnung

Eine Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Partnerschaften und die damit verbundene Aufgabe des traditionellen Eheverständnisses stellt die Werteordnung unserer Gesellschaft in einem für uns grundlegenden Punkt in Frage. Die Ehe soll ohne Not neu definiert werden und damit als gesellschaftliche Institution in ihrer jetzigen Form nicht erhalten bleiben. Dies lehnen wir ab.

In der bisherigen gesellschaftlichen Debatte ging es allein um die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften mit Eheleuten. Dieser Prozess ist mittlerweile – sieht man vom vollen Adoptionsrecht ab – weitestgehend abgeschlossen. Nunmehr wird aber auch die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Partner gefordert. Wozu?

Wir tolerieren nicht nur alle Lebensweisen. Wir respektieren sie. Und wir wollen Pluralität und Vielfalt in der Gesellschaft. Dazu gehören die eingetragenen Lebenspartnerschaften gleichgeschlechtlicher Paare. Mit großer Hochachtung verfolgen wir die Leistungen, die in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften Menschen füreinander erbringen. Für uns ist dies in einer bunten Stadt wie Berlin eine Selbstverständlichkeit. Aber Vielfalt erzeugt man nicht dadurch, dass man Unterschiedliches gleich benennt. Hierfür gibt es auch keinen Grund: Eine rechtliche Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Paaren ist auch ohne eine Öffnung des Instituts der Ehe möglich. Das beweist das Lebenspartnerschaftsgesetz: In Deutschland ist seit 2001 die „Eingetragene Lebenspartnerschaft“ die gesetzlich geregelte und durch Eintragung bei einer staatlichen Stelle begründete Form des eheähnlichen Zusammenlebens gleichgeschlechtlicher Paare. Sie ermöglicht ihnen eine rechtliche Absicherung ihrer Beziehung. Derartiges gibt es weder in Irland noch in der USA. Deshalb führen alle Behauptungen in die Irre, die Entscheidungen in diesen Ländern könnten uns als Vorbild dienen.



**Burkard Dregger, MdB**  
dregger@cdu-fraktion.berlin.de



**Michael Freiberg, MdB**  
freiberg@cdu-fraktion.berlin.de



**Dr. Michael Garmer, MdB**  
garmer@cdu-fraktion.berlin.de



**Andreas Gram, MdB**  
gram@cdu-fraktion.berlin.de



**Dr. Christian Hausmann, MdB**  
hausmann@cdu-fraktion.berlin.de



**Dr. Robbin Juhnke, MdB**  
juhnke@cdu-fraktion.berlin.de



**Claudio Jupe, MdB**  
jupe@cdu-fraktion.berlin.de



**Joachim Krüger, MdB**  
krueger@cdu-fraktion.berlin.de

## Ideal der Ehe als Hort für Kinder erhalten

Das historisch gewachsene Ideal der Ehe als gesellschaftliche Zielvorstellung muss dennoch erhalten bleiben. Die Ehe unterscheidet sich von homosexuellen Bindungen. Nicht in der Wertigkeit der Beziehung oder ihrer Verlässlichkeit, sondern in ihrer prinzipiellen Ausrichtung. Die Ehe ist die lebenslang angelegte Gemeinschaft von Mann und Frau zur Gründung einer Familie, in deren Geborgenheit Kinder aufwachsen sollen. Es handelt sich um ein gesellschaftspolitisches Ideal, dem wir in Deutschland aus guten Gründen Verfassungsrang (Art. 6 GG) eingeräumt haben.

Wir wissen, dass dieses Ideal heutzutage in der Realität nicht immer Bestand hat. Das ist für uns jedoch kein Grund, dieses Ideal fallen zu lassen. Nur weil eine Ehe kinderlos bleibt oder in die Brüche geht, fordert niemand die Abschaffung der Ehe. Gerade in unser bunten Stadt Berlin haben Ideale ihren Platz und ihre Berechtigung.

## Ehe und Lebenspartnerschaft: Gleichwertig, aber nicht gleich

Natürlich wissen wir, dass es in unserer heutigen Lebenswirklichkeit andere Formen der Partnerschaft gibt, in denen Kinder glücklich aufwachsen. Auch diese Lebensformen respektieren wir, Ehe und homosexuelle Lebenspartnerschaft ähneln sich – unabhängig von der sexuellen Orientierung der Partner. Gleich sind sie allerdings nicht. Denn nur im Zusammensein von Mann und Frau können Kinder entstehen. Dieser Zusammenhang ist von Natur aus gegeben und entzieht sich menschlicher Verfügbarkeit. Und auch wenn es nicht so offensichtlich ist: Nicht nur im Moment der Zeugung benötigen Kinder Vater und Mutter, sondern auch beim Aufwachsen. Naturgemäß können sich nur Frauen und Männer mit dem Ziel zusammenfinden, leibliche Kinder zu bekommen. Diese beiden können sich entscheiden, ihre leiblichen Kinder in Treue und familiärer Fürsorge im verbindlichen Rechtsrahmen der Ehe großzuziehen und später zu begleiten. Dies ist das schönste und bedeutendste Versprechen, das es in unserer Gesellschaft noch gibt.

## Die Ehe hat sich als Gemeinschaft von Mann und Frau bewährt

Entgegen allen Behauptungen hat sich die Ehe als Gemeinschaft von Mann und Frau bewährt. Sie ist weiterhin gesellschaftliche Realität und deutschlandweit das mit Abstand verbreitetste Modell familiären Zusammenlebens. Auch in Berlin leben laut Berliner Familienbericht 2015 gut 51 Prozent der Kinder im Haushalt verheirateter Eheleute.



**Prof. Dr. Niels Korte, MdB**

korte@cdu-fraktion.berlin.de



**Stephan Lenz, MdB**

lenz@cdu-fraktion.berlin.de



**Joachim Luchterhand, MdB**

luchterhand@cdu-fraktion.berlin.de



**Sven Rissmann, MdB**

rissmann@cdu-fraktion.berlin.de



**Stefan Schlede, MdB**

schlede@cdu-fraktion.berlin.de



**Jörn Jakob Schultze-Berndt, MdB**

schultze-berndt@cdu-fraktion.berlin.de



**Cornelia Seibeld, MdB**

seibeld@cdu-fraktion.berlin.de



**Roman Simon, MdB**

simon@cdu-fraktion.berlin.de



**Kurt Wansner, MdB**

wansner@cdu-fraktion.berlin.de

Weiteres kommt hinzu: Das Trennungsrisiko ist in einer Ehe – im Vergleich zur Lebenspartnerschaft – aufgrund der Tiefe der gemeinsam eingegangenen Verpflichtungen wesentlich geringer. Und in der Ehe liegt eine bewährte Absicherung desjenigen Ehepartners, der kinderbedingt seine berufliche Karriere unterbrechen möchte. Im Ergebnis ist die Ehe mit ihrem verbindlichen Rechtsrahmen das wesentliche Förderinstrument für Familiengründung und Kinder. Kinderförderung aber ist heute für unsere Gesellschaft von vitalem Interesse.

Dies alles rechtfertigt es, die Ehe als Lebensgemeinschaft von Mann und Frau zu erhalten. Und dies rechtfertigt es auch, die Ehe als Lebensgemeinschaft von Mann und Frau besonders zu schützen und zu fördern. Sie allein ist Keimzelle für Familie mit Kindern und notwendige Grundlage für den Fortbestand unserer Gesellschaft. Und wer, wenn nicht wir Christdemokraten, sollten hierfür eintreten und werben!

Wir haben Verständnis dafür, wenn homosexuelle Paare nach der langen und bedrückenden Phase von Diskriminierung und Kriminalisierung in jeder verbleibenden Ungleichbehandlung ein Fortbestehen der Nichtanerkennung ihrer Lebensform sehen. Gleichwohl haben alle Aspekte ihren eigenen Rang und dort, wo von Natur aus ein Restbestand an Ungleichbehandlung geboten ist, muss dies auch im Recht berücksichtigt werden.

Wir als Unterzeichner dieses Briefes werden daher gegen die Öffnung der Ehe für alle stimmen. Sollten Sie Diskussionsbedarf haben, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

Unterstützt von



**Eberhard Diepgen**  
Ehrevorsitzender CDU Berlin  
Regierender Bürgermeister von Berlin a.D.



**Christoph Brzezinski**  
Landesvorsitzender Junge Union Berlin  
christoph@juberlin.de



**Joachim Zeller, MdEP**  
info@joachimzeller.eu



**Dr. Philipp Lengsfeld, MdB**  
philipp.lengsfeld@bundestag.de

Burkhard Fey      Robbin de Groot      Joachim Lengsfeld MdB  
D. L. Kitz      [Signature]      Sven Linnemann      [Signature]  
Michael Gauer      [Signature]      Stefan Leibelde      [Signature]  
Andreas Jann      [Signature]      Jim Jakob Klotz      P.L.  
Lars - E. Hausmann      Stephan Löffel      Carola [Signature]      [Signature]